

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 195.

Sonnabend den 14. Juli.

1866.

Bekanntmachung.

Die Lazareth-Deputation hat ihren Sitz vom Waisenhause in das Rathhaus verlegt. Unter Bezugnahme auf unsere hierdurch von neuem eingeschärfte Bekanntmachung vom 7. d. M., den Besuch der Militairlazareth betr., machen wir daher weiter bekannt, daß Zutrittskarten zu den Krankenstätten der Verwundeten nicht mehr im neuen Waisenhause oder in einem andern Militairlazareth sondern nur noch auf dem Rathhause von der Lazareth-Deputation erteilt werden. Nur Angehörige der Verwundeten, welche sich als solche ausgewiesen haben, können Zutrittskarten erhalten. Dieselben legitimiren nur zum Besuche des darauf benannten Kranken an dem Tage der Ausstellung in den Nachmittagstunden von 2—4 Uhr. Auf vorhergehende Tage ausgestellte und nicht benutzte Zutrittskarte haben keine Gültigkeit. Vor deren Gebrauche wird daher gewarnt. Der Besuch der Lazareth ohne Zutrittskarte überhaupt oder mit Zutrittskarte zu anderen als den vorbemerkten Stunden oder an anderen Krankenstätten als den der darauf bezeichneten Verwundeten ist eben so wie das Umhergehen in den Krankenzimmern streng untersagt. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Leipzig, den 11. Juli 1866. Dr. Koch. Schleißner.

Bekanntmachung.

Die zum neuen Theater erforderlichen **Klempnerarbeiten** sollen an einen oder mehrere Klempnermeister vergeben werden. Diejenigen, welche bei der Vergabung dieser Arbeiten concurriren wollen, werden hierdurch aufgefordert, in der Expedition des Theaterbaues die betreffenden Zeichnungen und Bedingungen einzusehen, ihre Preise in die Anschlagformulare einzusetzen und die letzteren mit ihrer Namensunterschrift versehen und versiegelt bis **1. August d. J. Abends 6 Uhr** auf dem Rath-Bauamt abzugeben. — Leipzig, den 10. Juli 1866. **Des Rathes Bau-Deputation.**

Bekanntmachung.

Zu mehrerer Bequemlichkeit für das sich betheiligende Publicum hat das Königliche Finanz-Ministerium auch die unterzeichnete **Lotterie-Darlehnskasse zu Annahme von**

6procentigen Sanddarlehen

für die Königl. Sächs. Staatskasse ermächtigt, was unter Bezugnahme auf die vorausgegangenen Bekanntmachungen des Königl. Finanz-Ministeriums vom 11. und 26. Juni ds. J. (Leipziger Zeitung Nr. 138 und 152) hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Leipzig, den 4. Juli 1866.

Königliche Lotterie-Darlehnskasse.

Ludwig Müller. Göbel.

Am 12. Juli,

als die Johanniterflagge auf der V. Bürgerschule stand.

Es weht eine Flagge im Abendroth
Bei lauer Lüfte Gekräusel,
Verkündend ein heiliges Liebesgebot
Wie mit Engelsbarfengeläusel.
Sie weht von des Hauses hohem Altan,
Sie flattert und winket im Winde
Den armen Blebsirten, die langsam sich nahen,
Getröstet, daß Ruh sich dort finde.

Ja, Ruhe werdet ihr finden und Rast,
Wes Landes, wes Stamms ihr geboren,
Die ihr in des Kampfes grimmiger Hast
Eur Blut, eure Glieder verloren.
Denn Liebe erwartet euch, Eifer und Treu,
Gepaart mit Kunst und mit Wissen,
Gesundheit und Kraft euch zu schaffen aufs Neu'
Theilnehmenden Herzens beflissen.

Ihr Krieger aus Oestreich, aus Sachsen werth!
Ihr Sieger vom leuchtenden Norden!
Und wißt ihr, wer euch diese Stätte bescheert
Zum Frieden nach feindlichem Norden?
Wißt ihr, wer euch pflegt, wie am eigenen Heerd
Nur immer es möglich wär worden?
Wer euch Alle gleichmäßig achtet und ehrt?
Der Johanniterorden.

Ein Bund der Männer vom besten Schlag,
Ein Orden echt menschlichen Strebens,
Der in Trübsal und Noth nicht vergessen mag
Die göttlichsten Pflichten des Lebens. —
Das rothe Kreuz in dem weißen Feld
Es winkt euch herein in die Hallen.
So segne der ewige Meister der Welt
Den Eingang — wie Ausgang euch Allen.

U. S.

Die städtische Speiseanstalt.

Diese Anstalt, deren Nutzen für die Stadt in normalen Zeiten von einem großen Theile des Publicums als ein ziemlich problematischer angesehen wird (obwohl sie mit Ausnahme der freien Benutzung des Locals schon seit Jahren keinen Zuschuß aus der Stadtkasse erfordert) beweist seit einigen Wochen in größerem Maße, wie wohlthätig sie wirkt und wie sehr sie der Stadt in bedrängten Zeiten zu statten kommt; daß ihre Bestrebungen oft verkannt werden oder wenigstens unberücksichtigt bleiben, beweist in neuerer Zeit wieder der Umstand, daß seit dem Einmarsch der preussischen Truppen von den Quartiergebern nur eine einzige von den eingerichteten ordonanzmäßigen Militair-Rationen entnommen wurde, so daß deren Ausgabe überhaupt eingestellt wurde. Derartige Wahrnehmungen könnten die an der Spitze der Anstalt stehenden vollständig uneigennützig, d. h. ohne alle und jede Vergütung wirkenden Herren allerdings entmutigen, sänden sie nicht in sich selbst die Genugthuung, auf diese Weise, soviel in ihren Kräften steht, ihren Mitbürgern Erleichterungen zu verschaffen; als beispielsweise am 10. ds. Mts. Truppen durchmarschirten, übernahm die städtische Speiseanstalt, obwohl sie neben ihrem regelmäßigen jetzt ebenfalls stärkeren Betriebe noch das Lazareth in der Turnhalle viermal des Tages mit Speisen, Suppe und Kaffee versorgt, die verlangte Verpflegung von ca. 1000 Mann, welche, falls die Anstalt nicht bestände und die Militair-Küche in Schloß Pleißenburg nicht in der Lage war, alle zu befriedigen (ein Fall, der thatsächlich vorlag!) unfehlbar den angrenzenden Straßen — Bahnhof-, Wintergarten-, Gerberstraße — zur Last gefallen wären.

Daß die Speisen nicht allein vorschriftsmäßig, sondern auch von sehr guter Qualität sind, erkannten die betreffenden Officiere und Mannschaften unverhohlen an, wie sich auch bei Besuchen im Turnhallen-Lazareth Sr. Excellenz der Generalleutenant von Gliczinski und andere inspizirende Officiere anerkennend darüber ausgesprochen haben.

Da nun in allernächster Zeit auch die 5. Bürgerschule als Lazareth benutzt werden wird, welche nicht die Einrichtung besitzt, eine größere Masse zu betöstigen, so hat sich auch hierzu die städt.